Oels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 6 Sgr., durch die Post bezogen 7½ Sgr.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 1 Sgr., Wiederholungen die Hälfte.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 26. Oels, den 14. Juni 1867. 5. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Nr. 1350. Betreffend die Revision der Gesinde-Dienstbücher.

Den Dominien und Ortsgerichten mache ich bekannt, daß die Gensd'armen beauftragt sind, vom 15. d. M. ab die Gesinde-Dienstbücher zu revidiren. Die Herren Dominialbesitzer resp. Vertreter wollen daher diese Bücher von Ihrem Dienstpersonal erfordern und zur Einsicht bereit halten, während die Ortsgerichte dieselben von den betreffenden Dienstherren zu erfordern und in der Wohnung des Gerichtsscholzen zu asserviren haben.

Oels, den 11. Juni 1867.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 1351.

Sämmtliche Ortsgerichte weise ich hierdurch an, den Grundbesitzern wiederholt die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschäden mit dem Bemerken zu empfehlen, daß diejenigen, welche diese nothwendige Maßregel der Vorsicht unterlassen, die Folgen dieser Vernachläßigung sich selbst zuzuschreiben und auf Abgaben-Erlaß, Steuer-Ermäßigung oder andere Unterstützungen unter keinen Umständen weder Anspruch noch Aussicht haben.

Oels, den 11. Juni 1867.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 1352. Betreffend Wegesperrung.

Der wegen des Baues einer Brücke innerhalb der Eisenbahnlinie gesperrt gewesene Communikationsweg zwischen Groß-Zöllnig und Sadewitz ist jetzt nach Herstellung der Brücke wieder passirbar.

Oels, den 11. Juni 1867.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 1353.

Die Ortsgerichte werden hiermit ersucht, nachstehend aufgeführte Mannschaften:

Gem. Robert Klingenberg in Klein-Ellguth,
" Gottlieb Goy in Klein-Mühlatschütz,
" Franz Pluder in Cunersdorf,
" Gottlieb Schmähl in Ludwigsdorf,
" Herrmann Späthe in Gimmel,
" Ludwig Lattner in Kaltvorwerk,
" Heinrich Neumann in Pontwitz,
Gefr. Karl Bunke in Kraschen,
Gem. Christian Kurok in Woitsdorf,
" Karl Hillmann in Buchwald,
" Wilhelm Schüttler in Allerheiligen,
" Wilhelm Teichert in Groß-Ellguth,
" August Wuttke in Weidenbach,
" Wilhelm Drabe in Klein-Ellguth,
" Gottlieb Mistol in Pontwitz,
" Friedrich Müller in Cunersdorf,
" Eduard Kursawe in Mühlwitz,
" Wilhelm Mai in Lampersdorf,
" Gottlieb Bräuer in Raake,
" August Gasde in Klein-Ellguth,
" August Brettmann in Kraschen,
Gefr. Karl Stäsche in Klein-Ellguth,
Gem. August Schwärmer in Cunersdorf,
" Karl Kohse in Zessel,
" Karl Bierbaum in Netsche,
" Josef Mende in Klein-Oels,
" Julius Güntzel in Klein-Ellguth,
" Franz Wüstrich in Cunersdorf,
" Ernst Weber in Ziegelhof,
" Ernst Nitschke in Ludwigsdorf,
Gefr. Christian König in Klein-Ellguth,
" Gottfried Sofke in Wabnitz,
Gem. Gustav Dalibor in Groß-Mühlatschütz,
" Gottlieb Dalibor in Prietzen,
" August Heinrich in Ziegelhof,
" Wilhelm Gitschel in Kaltvorwerk
" August Schupke in Cunersdorf,
" Wilhelm Kegel in Schmollen,

Gem. August Aulich in Patschkau,
" Gottlieb Brieger in Schützendorf,
" Anton Lampke in Klein-Oels,
" Wilhelm Kalkbrenner in Pischkawe,
" Robert Seelig in Buselwitz,
" Gottlieb Hering in Korschlitz,
" Gottlieb Schottke in Vorstadt Bernstadt,
" Gottlieb Lindner in Kritschen,
" Gottlieb Gebauer in Wabnitz,
" Gustav Pohl in Netsche,
Gem. Christian Schwarz in Fürsten-Ellguth,
Gefr. Wilhelm Bautz in Kritschen,
Gem. Gottlieb Kusche in Kritschen,
" Ernst Scholz in Neu-Schmollen,
" Ernst Werner in Lorke

anzuweisen, sich die Erinnerungskreuze pro 1866 eines Vormittags bei mir gegen Empfangsbescheinigung abzuholen.

Bernstadt, den 11. Juni 1867.

Schiemann, stellv. Bezirksfeldwebel.

Nichtamtlicher Theil.

Der 14. Juni.

Wir sind in die Gedenktage der großen Ereignisse eingetreten, welche vor einem Jahre Aller Herzen bewegten und der Geschichte Deutschlands eine neue Bahn bereitet haben.

Am 14. Juni ist's ein Jahr, daß der alte deutsche Bund in Trümmer zerfallen ist.

Wenn man sich in jene Tage zurückversetzt, so kann man die Größe der Thaten und Erfolge ermessen, die wir seitdem erlebt und errungen haben.

Wer hätte damals vorherzusagen gewagt, daß auf den Trümmern des alten Bundes so rasch, so sicher und so machtvoll ein neues Deutschland erstehen würde, wie wir es jetzt fest gegründet vor uns sehen.

Wohl hatte die preußische Regierung den klaren und bestimmten Willen verkündet, an die Stelle des alten morschen Gebäudes einen neuen Bau nationaler Macht und Ehre zu setzen, — aber wie Wenige waren es doch, die damals an ein Gelingen, zumal an ein so rasches Gelingen glauben mochten, wie Wenige, die der Führung der Regierung, der Kraft unsers Volkes und Gottes Beistand vertrauten, um die Durchführung des großen Unternehmens in naher Zukunft für möglich zu halten! Welchem Unglauben und welchem Kleinmuth begegnete damals die Ankündigung des neuen deutschen Bundes.

Unsere Regierung hat in jenen Tagen der Auflösung und des Zerwürfnisses nicht einen Augenblick die Zuversicht verleugnet, daß aus dem Untergange der früheren Zustände eine hoffnungsvollere Schöpfung erstehen müsse.

Wie sie Jahre lang zuvor fort und fort eine Aenderung der deutschen Bundesverhältnisse als den einzigen sicheren Grund dauernden Heils für Deutschland bezeichnet hatte, so verkündete sie in dem Augenblicke, wo der alte Bund gebrochen war, am 14. Juni ausdrücklich: der König von Preußen wolle mit dem Erlöschen des bisherigen Bundes nicht zugleich die nationalen Grundlagen, auf denen der Bund auferbaut gewesen, als zerstört betrachten, — Preußen halte vielmehr an diesen Grundlagen und an der Einheit der deutschen Nation fest und sehe es als eine unabweisliche Pflicht der deutschen Staaten an, für letztere den angemessenen Ausdruck zu finden.

Wenige Tage darauf (am 18. Juni) schloß der König seinen Aufruf an das Volk mit den Worten: „Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen!"

Gott hat Preußen den Sieg verliehen, herrlicher als Jemand es zu ahnen gewagt hätte: unser König aber hat alsbald sein Wort für Deutschland eingelös't. Bei dem Friedensschlusse mit Oesterreich, bei den Bündniß-Verträgen mit den norddeutschen Staaten, bei den Friedensverhandlungen mit Süddeutschland war das hauptsächliche Bestreben darauf gerichtet, das Band, welches die deutschen Staaten umschlingt, fester zu erneuen.

Das Streben unserer Regierung ist mit wunderbarem Erfolge gekrönt worden!

Während am 14. Juni 1866 Deutschland ein Bild der Zerrüttung und des allseitig entbrennenden Kampfes bot, wird der Juni 1867 nicht zu Ende gehen, ohne daß die neue Verfassung, welche alle Staaten Norddeutschlands in festem und kräftigem Bunde vereinigt, verkündigt ist; zugleich verknüpft uns in nationaler und wirthschaftlicher Beziehung bereits auch ein inniges Band mit Süddeutschland.

Es ist ein anderes Deutschland, in das König Wilhelm am diesmaligen 14. Juni heimkehrt, als das, worauf er vor einem Jahre seinen Blick mit ernster Sorge richtete: es ist ein wiedergeborenes, neugekräftigtes Deutschland, auf welchem der Blick des treuen Fürsten mit inniger Befriedigung und Genugthuung ruhen kann.

Der Aufenthalt unseres Königs in Paris

hat für ihn persönlich den erfreulichsten und befriedigendsten Verlauf und ist nur durch einen Mordversuch auf den Kaiser von Rußland gestört und getrübt worden.

König Wilhelm ist am Mittwoch, 5. Juni, Nachmittags in Paris eingetroffen, vom Kaiser Napoleon am Bahnhofe in herzlichster Weise begrüßt und von da im offenen Wagen durch die vom Volk gefüllten Straßen nach dem Tuilerieen-Schlosse geleitet worden. Hier wurde der König von der Kaiserin Eugenie empfangen, machte alsbald dem Kaiser von Rußland seinen Besuch und wohnte dann mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin der Kaiserlichen Tafel in den Tuilerieen bei.

Am folgenden Tage (6.) fand zu Ehren der fürstlichen Gäste eine große Truppenbesichtigung im Gehölz von Boulogne statt, zu welcher sich der Kaiser Napoleon im offenen Wagen mit dem Kaiser von Rußland, unser König mit der Kaiserin Eugenie begaben.

Das militairische Schauspiel verlief in schönster Weise unter dem Andrange ungeheurer Menschenmassen. Bei der Rückfahrt saßen wiederum die beiden Kaiser und die beiden russischen Großfürsten in einem Wagen, unser König mit dem Kronprinzen in dem andern. Auf dem Wege geschah der Mordversuch auf Kaiser Alexander. Obwohl derselbe mißglückte und obwohl der Kaiser Napoleon und die pariser Bevölkerung Alles aufboten, den Eindruck des bedauerlichen Vorgangs zu verwischen, so warf dieser doch einen trüben Schatten auf das weitere Zusammensein der hohen Fürsten. Unser König zumal, welcher dem Kaiser durch verwandtschaftliche Bande und durch persönliche Achtung und Zuneigung eng verknüpft ist, empfand mit ihm aufs Tiefste das betrübende Ereigniß.

Nach der Rückkehr von der Truppenbesichtigung begab sich der König in die preußische Botschaft zum Kronprinzlichen Paare, wo das Mittagsmahl stattfand. Am Abend war großes Ballfest in der russischen Gesandtschaft.

Am 7. Juni verließ die Frau Kronprinzessin Paris, um über Baden-Baden, wo unsere Königin Augusta weilt, nach Berlin zurückzukehren. Seitdem wohnt der Kronprinz mit dem König in den Tuilerieen. Am 8. besuchten die fürstlichen Herrschaften ein ihnen zu Ehren gegebenes überaus glänzendes Fest im Pariser Stadthause. — Am Pfingsttage wohnte der König mit dem Kronprinzen dem Gottesdienste in der deutschen protestantischen Kirche bei und begab sich dann mit dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen und dem Kaiser von Rußland nach Versailles.

Am 10. Juni besichtigte der König nach einem längeren Aufenthalte in der Ausstellung mehrere wichtige und interessante Pariser Sammlungen; am Abend gab der Kaiser Napoleon ein glänzendes Fest in den Tuilerieen. Am 11. Juni begab sich der Kaiserliche Hof mit seinen hohen Gästen nach Fontainebleau.

Der Ausstellung widmet der König fast täglich am Vormittag längere Besuche, gewöhnlich vom Kronprinzen und von den Mitgliedern der deutschen und der französischen Ausstellungs-Kommission geleitet. Die Ausdauer und das lebhafte Interesse, welche der König bei diesen Besichtigungen bewährt, erregen allgemeine Bewunderung; das leutselige Wesen des Königs gewinnt ihm alle Herzen. Ein Bericht sagt darüber:

„Was den Franzosen am Könige besonders gefällt, ist das leutselige und freundliche Wesen, mit dem er mit Fremden spricht. Die Sympathie für den König ist hier sichtlich im Zunehmen begriffen; man empfängt den König überall nicht allein auf die respektvollste Weise, sondern er wird, wenn er irgend wo erscheint, mit ungewöhnlicher Sympathie aufgenommen, die sich oft in dem vielfachen Rufe: „Vive le Roi de Prusse!“ (Es lebe der König von Preußen“) kundgiebt. Die persönliche Erscheinung des Königs ist auch der Art, den Franzosen zu imponiren — die große, kräftige Gestalt, das heitere, freundliche, aber doch so männliche Gesicht, die Leichtigkeit, mit welcher der 70jährige Mann stundenlang in der Ausstellung umhergeht, ohne sich auszuruhen oder auch nur daran zu denken, eine Erfrischung zu sich zu nehmen — alles dieses imponirt denselben in hohem Grade.“

Die fürstlichen Pflichten ruhen inzwischen auch in Paris nicht. Der König erledigt täglich die ihm nachgesandten Staatsangelegenheiten und arbeitet öfter mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und mit dem General von Tresckow.

Am Freitag, d. 14., wird der König Paris verlassen und am 15., vermuthlich auf demselben Wege, wie auf der Hinreise, nach Berlin zurückkehren.

Am 16. wird der Besuch des Kaisers von Rußland, welcher Paris bereits verlassen hat, um die ihm verwandten Höfe zu Stuttgart und Darmstadt vor der Rückkehr nach Rußland zu besuchen, am Hofe unseres Königs erwartet.

Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers soll hier eine große Truppenschau auf dem Tempelhofer Felde stattfinden.

Ein Mordanfall auf den Kaiser von Rußland.

Kaiser Alexander von Rußland, einer der wohlwollendsten und edelsten Fürsten, welche je einen Thron inne gehabt, hatte unmittelbar vor seiner Abreise aus Rußland zur Weltausstellung in Paris eine Amnestie (einen Straferlaß) für alle beim jüngsten polnischen Aufstande betheiligten Personen verkündet.

Die Milde des Kaisers hat jedoch die blinden Leidenschaften nicht entwaffnet, welche einen Theil der polnischen Flüchtlinge und deren vermeintliche Freunde erfüllen.

Nachdem der Kaiser bei seinem Aufenthalte in Paris bereits mehrfach durch verletzende Rufe zu Gunsten Polens belästigt worden war, hat am 6. d. M. bei der Rückkehr von der großen Truppenschau ein Pole einen Mordversuch gegen den Kaiser ausgeführt; doch hat Gott das Leben des Monarchen gnädig beschützt.

Ueber den Vorfall wird Folgendes berichtet:

Nach dem Vorbeimarsch der Truppen hatten der Kaiser und die fremden Fürsten Wagen bestiegen, um nach Paris zurückzukehren. Der Zug hatte sich folgender Weise in Bewegung gesetzt: in dem ersten Wagen befanden sich Kaiser Napoleon und der Czaar; auf den Vordersitzen der russische Thronfolger und Großfürst Wladimir. Der König von Preußen und der Kronprinz nahmen den zweiten Wagen an. Im Augenblick, als der erste Wagen an dem Felsen des großen Wasserfalles vorüber kam, drängte sich plötzlich aus den dichten Reihen der Volksmenge, welche den Pferden nur im Schritt zu gehen gestattete, ein junger Mann hervor, näherte sich, griff rasch in seine Seitentasche und zog ein doppelläufiges Pistol hervor, das er auf den Wagen abfeuerte. Ein Stallmeister des Kaisers, Herr Raimbaud, der die Bewegung des Mannes gesehen hatten, machte einen gewaltigen Satz mit seinem Pferde, um zwischen den Mörder und den Souverain zu kommen. Eine Kugel durchbohrte die Naslöcher des Pferdes, ging zwischen dem Kaiser und dem Großfürsten durch und verwundete

eine Frau, die auf der andern Seite in erster Reihe stand. Die Entfernung war so gering, daß das Blut des Pferdes auf die Kleider des Czaaren und des Thronfolgers spritzte. Die zweite Kugel war nicht aus dem Lauf gegangen, der in der Hand des Thäters zersprungen war. Dieser selbst war sofort ergriffen und niedergeworfen worden und konnte nur mit Mühe durch drei Stadtgardisten lebend den Händen der Menge entrissen werden, die nach seinem Tode schrie. Gleichzeitig erscholl mit aller Kraft der Ruf: „Vive l'Empereur! Vive le Czaar!" (Es lebe der Kaiser! es lebe der Czaar!) Als der Kaiser Napoleon sah, daß Niemand verwundet war, sagte er zum Kaiser Alexander: „Sire, wir sind zusammen im Feuer gewesen", worauf Alexander erwiederte: „Unsere Geschicke sind in den Händen der Vorsehung."

Der Verbrecher heißt Berezowski, ist aus Volhynien und seit zwei Jahren in Paris, wo er als Mechaniker gearbeitet hatte. Er hat ausdrücklich erklärt, daß es seine Absicht gewesen sei, den Kaiser Alexander zu tödten.

Die That hat in Paris und überall, wohin die Kunde davon drang, die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Die Pariser Bevölkerung wetteifert seit dem Mordversuch, dem Kaiser Aufmerksamkeit und Theilnahme zu bezeigen. Der Kaiser Napoleon brachte am Abend nach dem Attentat auf dem Ball der russischen Gesandtschaft ein Hoch auf den Kaiser Alexander aus. Alle Fürsten ließen Glückwünsche zur Erhaltung der beiden Souveraine nach Paris gelangen. Auch der Präsident des gesetzgebenden Körpers sprach Namens der Versammlung den tiefen Unwillen der Franzosen für die Gäste des Kaisers und Frankreichs aus.

Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß auch bei uns in Preußen auf allen Seiten die lebhaftesten Gefühle der Entrüstung über die That und Gefühle des Dankes für die Errettung des Kaisers kundgegeben werden.

Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs und des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck von Paris werden im Staats-Ministerium noch mehrfach dringende Verwaltungsangelegenheiten, namentlich die neuen Provinzen betreffend, zur Berathung gelangen.

Der König wird sich alsdann zur hundert und funfzigjährigen Jubelfeier des Königs-Grenadier-Regiments (Nr. 7) nach Liegnitz begeben, dessen Chef Se. Majestät seit bereits funfzig Jahren ist.

Ende des Monats Juni tritt Se. Majestät die Reise nach Ems zu einem vierwöchentlichen Badeaufenthalt an. — Ueber die späteren Sommerpläne des Königs sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen, doch dürfte derselbe wohl noch einen Aufenthalt in dem Seebade Ostende nehmen.

Der Minister-Präsident Graf Bismarck gedenkt sich unmittelbar nach der Erledigung der dringendsten Arbeiten des Staats-Ministeriums zu mehrwöchentlicher Erholung nach Pommern zu begeben, in der letzten Woche des Juli aber mit Rücksicht auf die zu Anfang August bevorstehende Einberufung des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes nach Berlin zurückzukehren.

Am 24. Juni findet bekanntlich die zweite Abstimmung über die Bundesverfassung im Herrenhause statt.

An demselben Tage wird voraussichtlich auch die außerordentliche Session des preußischen Landtages geschlossen werden können.

Der Schluß wird diesmal nicht von Sr. Majestät dem Könige, sondern vermuthlich, da der Minister-Präsident Graf Bismarck bereits seinen Urlaub angetreten haben dürfte, von dem stellvertretenden Vorsitzenden im Staats-Ministerium, dem Finanzminister Freiherrn von der Heydt im Allerhöchsten Auftrage vollzogen werden.

Die Verkündigung der Reichsverfassung wird in allen Staaten des Norddeutschen Bundes voraussichtlich in der letzten Woche des Juni gleichzeitig und in gleicher Weise erfolgen.

(Die gewerblichen Unterstützungskassen in Preußen.) Die gegenseitige Unterstützung im Falle der Hülfsbedürftigkeit ist in den älteren Landestheilen des preußischen Staates eine gesetzliche Pflicht der Handwerksgesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter.

Die Allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hatte bereits diesen Grundsatz in so weit aufgenommen, als sie den Gemeinden die Befugniß ertheilte, durch ortsstatutarische Bestimmungen alle am Orte beschäftigte Gesellen und Gehülfen den zur Unterstützung ihrer Genossen schon bestehenden Kassen und Verbindungen zuzuweisen. Die Gründung solcher Einrichtungen blieb indeß noch ein freiwilliger Akt der Vereinsthätigkeit.

Die Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen ꝛc., ergänzt jene Befugniß der Gemeindebehörden in zwei wesentlichen Richtungen. Einerseits wurden die Fabrikarbeiter derselben Verpflichtung unterworfen, wie die Gesellen und Gehülfen, andererseits sollten die Arbeitgeber — Fabrikbesitzer und selbstständige Handwerker — aus eigenen Mitteln zur Entrichtung von Beiträgen an jene Kassen, und zwar bis zur Hälfte des Gesammtbetrages der von ihnen beschäftigten Arbeiter, herangezogen werden dürfen.

Der Grundsatz, daß die Bildung der Kassen dem freien Ermessen der Betheiligten überlassen bleibe, wurde auch hier doch festgehalten. Die Erfahrung, daß dieses Princip aufgegeben werden müsse, wenn die der Entwickelung jener Einrichtungen entgegenwirkenden hinderlichen Einflüsse beseitigt werden sollten, führte mit voller Uebereinstimmung der Regierung und der beiden Häuser des Landtags zu dem Gesetz vom 3. April 1854, betreffend die gewerblichen Unterstützungs-Kassen.

Dasselbe ermächtigte nicht allein die Gemeinden, die Bildung derartiger Kassen und Einrichtungen durch ortsstatutarische Vorschriften zu erzwingen, sondern auch die Bezirks-Regierungen für diejenigen Gemeinden, in welchen trotz des obwaltenden Bedürfnisses ein entsprechendes Statut nicht zu Stande kam, die auf die Bildung und Regelung der gewerblichen Hülfskassen bezüglichen Be-

stimmungen zu erlassen. Außerdem wurden solche Handwerkslehrlinge, welche Lohn erhalten, hinsichtlich der Betheiligung an den Kassen den Gesellen gleichgestellt.

Neben diesen Anordnungen für die in dem Handwerk und in der Fabrik-Industrie beschäftigten Arbeiter faßte die Gewerbegesetzgebung zugleich die gegenseitige Unterstützung der selbstständigen Handwerker ins Auge.

Erst auf Grund des Gesetzes vom 3. April 1854 entwickelte sich, namentlich für die Unterstützungskassen der Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter, eine energischere Thätigkeit. Der Handels-Minister hat jetzt eine Zusammenstellung in Betreff der zur Zeit in Wirksamkeit stehenden gewerblichen Unterstützungs-Kassen veröffentlicht. Aus derselben geht hervor, daß während bis 1854 nur 230 Hülfskassen für die unselbstständigen Arbeiter, und von diesen Kassen nur einige 60 vorhanden waren, für welche die Arbeitgeber Beiträge leisteten, die Zahl jener Vereine in einem Zeitraum von 10 Jahren (1854—1864) sich auf die Höhe von 3308 gehoben hat, von welchen mehr als 1000 Zuschüsse von den Arbeitgebern erhalten

Privat-Anzeigen.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am Feste der heiligen Dreieinigkeit
predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:
Frühpredigt: Herr Diakonus Krebs.
*) Amtspredigt: Herr Hofprediger Hohenthal.
*) Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.
In der St. Salvator-Kirche:
*) Mittags 12 Uhr: Herr Subdiakonus Schön.
Wochenpredigt:
Donnerstag, den 20. Juni, Vormittags 8½ Uhr:
Herr Subdiakonus Schön.
Montags, den 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr: Conferenz des Gemeinde-Kirchenraths.
In der St. Salvator-Kirche:
Sonntag Nachmittag ½2 Uhr u. Mittwoch Nachmittag 1 Uhr: Kinderlehre: Herr Subdiakonus Schön.

*) Nach der Amtspredigt: Vertheilung von Bibeln an arme Schulkinder.
*) Collekte für die evangelische Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Erbscholtiseibesitzer **Karl Döhring** zu Reesewitz beabsichtigt, auf seinem Grundstücke Hyp. Nro. 38 daselbst eine Ziegelei zu errichten.

In Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 und der Instruktion vom 31. August ej. a. wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Ausführung desselben binnen 14 Tagen bei der Orts-Polizei-Behörde zu Reesewitz, woselbst Zeichnung und Beschreibung zur Einsicht ausliegen, schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Die 14tägige Frist ist für alle Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur präklusivisch.

Oels, den 5. Juni 1867.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Holz-Auction,

bestehend in 100 Stämmen Kiefern-Nutzholz, findet **Montag, den 17. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab,** im Etatsschlage des Ostrowiner Forstens statt.

Hartmann.

Wegen eingetretener Abhaltungen und ungünstigen Witterungs-Verhältnissen ist die **auf den 16. d. Mts. bestimmte Excursion nach Schwierse und Neuhof** bis zum künftigen Jahre vertagt, wovon wir die verehrten Mitglieder hierdurch benachrichtigen.

Oels, den 11. Juni 1867.

Der Vorstand
des allg. landw. Vereins im Kreise Oels.
Kleinwächter.

Freiwilliger Verkauf.

Die der Bauerschaft gehörige Schmiede Nr. 168 zu Ober-Frauwaldau, bestehend aus einem Wohnhause, einer Werkstätte und zwei Gärten von circa 1¼ und ¾ Morgen, soll

den 16. September c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Gerichtstagslokale zu Ober-Frauwaldau

in freiwilliger Subhastation verkauft werden, unter folgenden Bedingungen:

1) der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen, ohne Gewährsleistung;
2) von den Kaufgeldern werden erlegt sofort 100 Thlr. als Angeld, eine Hälfte des Restes am 1. Oktober d. J. bei der Uebergabe und die andere zum 1. Oktober 1868. Diese zweite Hälfte wird mit fünf Prozent verzinst und ins Hypothekenbuch eingetragen;
3) die Kosten des Kaufvertrages übernimmt der Käufer.

Eine nähere Beschreibung des Grundstücks ist in unserem Bureau I. und bei dem Bauergutsbesitzer **Joseph Nadbyl** zu Ober-Frauwaldau einzusehen.

Trebnitz, den 4. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 1. Juni cr. sind dem Inwohner **Melzer** zu Gutwohne zwei Speckseiten, ein Bauchstück vom Schwein, ein Topf mit 6 Quart Fett, ein Paar neue Halbstiefel, ein Paar Frauenschuhe, ein Paar Niederschuhe, zwei Hemden und ein hausbacknes Brodt gestohlen worden.

Wer über den Dieb Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, dies mir schleunigst anzuzeigen.

Oels, den 7. Juni 1867.

Der Königliche Staats-Anwalt.

☞ Das Dominium **Bohrau** sucht eine Schleußerin zum baldigen Antritt oder zu Johanni.

Hamburger-Amerikanische Nähmaschinen.

Verbessertes und vervollkommnetes

Wheeler- und Wilson-System.

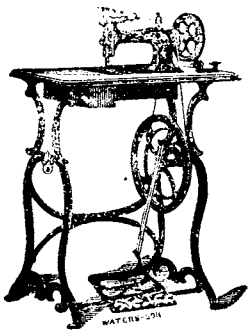
Diese Nähmaschinen zeichnen sich vor **allen anderen** aus: durch **gänzlich geräuschloses Gangwerk**, durch einfache, praktische Bauart, welche alle Schwierigkeiten der Behandlung derselben beseitigt; durch den **Stichsteller nach Nummern**; durch die Vorrichtung, wonach das Rad **nicht rückwärts geht**, ferner durch **eine Menge** auf alle nur vorkommenden Nähte berechneten **Apparate**, welche den glatten Stoff der Nadel vollkommen präparirt zuführen, und die mit anderen Maschinen gleicher Art **nur denselben Namen führen**, in ihrer Vollkommenheit aber **von keiner erreicht werden**. Mit diesen Apparaten ist es ein Leichtes, die zierlichsten Arbeiten auf das Sauberste zu verrichten, wie die Hand gar nicht im Stande.

Es hat sich obiger Vorzüge wegen diese Nähmaschine nicht nur die größte Verbreitung bei den hohen Herrschaften zum **Familiengebrauch** verschafft, sondern auch der größte Theil der hiesigen großen Weißwaaren-Geschäfte haben ihren Näherinnen die Anschaffung dieser Nähmaschine zur Bedingung gemacht, da Arbeiten von dieser deren Vorzug haben. **Dies spricht für die Qualité dieser Maschine wohl mehr als jede Reclame.**

Es werden zu denselben gratis zugegeben:

1 nach 10 Nummern stellbarer Säumer für alle Stoffe, 1 schm. Säumer zu besonders dünnen Stoffen, als Mull und Batist, 1 verstellb. Kappnäher, 1 Drückerfuß von Stahl, 1 Schnurfuß, 1 Schnurenstreicher, 1 schm. Falterfuß, 1 Drückergabel, 1 Stoßschnurannäher, 1 Soutacheglas, 1 Soutache-Spulenhalter, 1 Bandaufnäher, 1 Bandeinfasser, 1 Kräusel-Apparat, 1 Wattirlineal, 1 grades Lineal, 4 Metallspulen, 12 Nadeln, 1 Fadensucher, 2 Reserve-Spiralfedern, 1 Nadelmaß, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Schuhschlüssel, 1 großer Schraubenschlüssel, 1 Oelkanne, 1 Fadenöler und 1 Schleifstein, illustrirte Anleitung zum Selbstunterricht.

Knopfloch-Apparate werden vorbereitet und den geehrten Käufern auf Verlangen nachgeliefert.



Ferner empfehle **Manufactur-Nähmaschinen**, für

Schneider, Schuhmacher, Sattler, Kürschner, Tapezirer, Handschuh- und Hutmacher ꝛc.

ganz besonders geeignet.

Dieselben arbeiten mit bekannt größter Schnelligkeit ($5\frac{1}{2}$ Stich in einer Wendung) **ganz geräuschlos**, sind in Folge ihrer einfachen Construction und leichten Gangart sehr leicht zu handhaben. Es können nach 2- bis 3stündiger Uebung selbst die schwächlichsten Personen sofort praktische Arbeiten damit ausführen.

Cylinder-Maschinen für Schuhmacher, Riemer, Sattler ꝛc., Schnurstich-Maschinen, Grover-Baker-Stich

sind stets auf Lager.

Fräulein Emma Pohl in Festenberg, welche Manufactur- und Familien-Maschinen auf Lager hat und bei welcher sich die geehrten Herrschaften von den Leistungsfähigkeiten der Maschinen überzeugen wollen, wird Denselben den Unterricht, und nach Abkommen auch denselben außer dem Hause, ertheilen.

C. J. Bräuer jun. in Breslau,

Alte Taschenstraße 17, 1. Etage, in der goldenen Nähmaschine.

☞ Alle Arten Näharbeiten, ganze Ausstattungen werden schleunigst ausgeführt.

Prospect
zu Louis Stangens Gesellschaftsreise nach Paris.

Nachdem ich in Paris selbst die **Welt-Industrie-Ausstellung** besucht habe und dortselbst gegenwärtig Behufs Logis, Führung und Verpflegung alles Nöthige feststelle, beabsichtige für Rechnung des Herrn **J. G. Tauch** in **Tannhausen** am

20. Juni 1867

von **Breslau** Vormittags 6½, von **Liegnitz** Vormittags 8, von **Schweidnitz** Vormittags 6, von **Waldenburg** Vormittags 6 und von **Kohlfurt** Vormittags 10 Uhr eine

Gesellschaftsreise nach Paris zur Welt-Industrie-Ausstellung

zu arrangiren. — Das Billet für diese Reise kostet:

ab **Breslau, Schweidnitz** und **Waldenburg** II. Klasse 85 Thlr., III. Klasse 70 Thlr.,
" **Liegnitz** und **Kohlfurt** . . . . . II. " 83 " III. " 68 "

und ist eine Stunde vor der Abfahrt auf den genannten Stationen Breslau, Schweidnitz ꝛc. in den Restaurations-Localen der betreffenden Bahnhöfe, **woselbst ein legitimirter Begleiter des Zuges anwesend sein wird,** zu haben; es ist jedoch **sofort** die **Anmeldung** zur Theilnahme erforderlich und sind bei dieser Anmeldung 10 Thaler Angeld zu zahlen, welche beim Kauf des Billets in Anrechnung gebracht werden können.

Diese Anmeldungen nehmen entgegen: Herr **Hugo Harrwitz & Comp.** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 19, Herr **F. Golz** in **Liegnitz**, Herr Buchhändler **L. Heege** in **Schweidnitz**, Herr Buchdruckereibesitzer **Paul Kopp** in **Waldenburg**, Herr Postvorsteher **Carl Stangen** in **Tannhausen**.

Für den obigen Preis liefert die Unternehmung:

1) Freie Fahrt nach Paris und zurück.
2) Fahrt vom und zum Bahnhofe in Paris.
3) Zwölf Tage in Paris Wohnung, Bedienung, Kaffee.
4) Zwölf Tage Mittagessen (4 Gänge).
5) Zwei Tage freies Entree in dem Ausstellungs-Palast, in den Ausstellungs-Park, in den Garten, sowie in den indischen Pavillon und in das Haus aus Mexiko.
6) Entree in die landwirthschaftliche Welt-Ausstellung auf der Insel Billancourt.
7) Freies Entree (einmal) Theater Imperial du Chatelet, Circus Napoleon, Bal Mabile, Bal Chateau rouge, Bal Closeries des Lilas.
8) Freie Fahrt hin und zurück nach Versailles und St. Cloud.
9) Eintritt in die Museen, den Jardin des Plantes, Tuileries, den Louvre, Palais Royal, Jardin de Luxembourg, überhaupt zu allen Sehenswürdigkeiten.
10) Führung durch Louis Stangen und zwei Dolmetscher in Paris.
11) Auf der Hinreise in Braunschweig, auf der Rückreise in Minden Mittag.
12) Vom 20. bis 21. früh Logis in guten Hotels in Berlin.
(Wir treffen Donnerstag, den 20sten, Nachmittags 5 Uhr, in Berlin ein und fahren den 21sten, früh 8 Uhr, von Berlin weiter.)
13) Einen Plan und Fremdenführer von Paris.

Wer nur 5 Tage (von Sonnabend bis Mittwoch) in Paris zu verbleiben gedenkt, zahlt 15 Thlr. weniger, ebenso werden Demjenigen, welcher auf die unter Nr. 4, 7 und 11 ausgeworfenen Vergünstigungen verzichtet, 10 Thlr. gut gethan.

Es ist in Paris Alles derartig arrangirt, daß das Mittagsessen immer dort eingenommen wird, woselbst sich die Gesellschaft zur Zeit grade befindet, damit unnöthige Gänge vermieden werden.

Die Personenzahl bleibt auf 150 beschränkt, und bei einer Betheiligung von 50 Personen findet die Fahrt bestimmt statt. — Alle etwaigen Anfragen sind an den Unternehmer: **J. G. Tauch** in **Tannhausen,** franco zu richten.

Wer II. Klasse gekauft hat, kann auf der Rückreise von **Berlin** ab den **Schnellzug** benutzen.

Bis zum **12. Juni** ist unerläßlich das Angeld bei beabsichtigter Betheiligung an eine der genannten Commanditen einzusenden, worauf ein ausführliches Programm übersandt werden wird. — Die Commanditen stellen Bons für das gezahlte Angeld aus.

Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß auf so billige Weise wohl nie mehr die Gelegenheit wiederkehren wird, das Großartigste, was die Welt erzeugte, und alle Nationalitäten vereinigt zu sehen.

Paris, im Mai 1867. **Tannhausen**, im Juni 1867.

Louis Stangen,
Arrangeur der Reise.

J. G. Tauch,
Unternehmer der Reise.

Im Schönwälder Forsten bei Sechskiefern stehen

ca. 100	Klftrn.	Kiefern-Leibholz,	à Klftr.	4 tlr.	4 sgr.
= 500	=	= Mittelh.,	à =	3 =	3 =
= 100	=	= Astholz,	à =	2 =	2 =
= 400	=	= Stockh.,	à =	1 =	11 =
= 1000	Schck.	Reisig	à Schck.	— =	11 =

zum alltäglichen Verkauf und wollen sich Käufer in Abwesenheit des Aufsehers beim Gastwirth Bauch im Laufanskretscham melden.

Desgleichen stehen im Schönwälder Forsten bei Lorke

ca. 100	Klftrn.	Kiefern-Leiholz,	à Klftr.	4 tlr.	14 sgr.
= 300	=	= Mittelh,	à =	3 =	13 =
= 100	=	= Astholz,	à =	2 =	12 =
= 300	=	= Stockh.,	à =	1 =	11 =
= 600	Schck.	Reisig,	à Schck.	— =	11 =

zum alltäglichen Verkauf und wollen sich Käufer in Abwesenheit des Aufsehers beim Gastwirth Schwarz in Lorke melden.

Wuttke,
Aufseher.

Für die Herren Landwirthe.

Beste Siedemesser, zu 25 und 28 Sgr.; Grasesensen, à 18 und 22½ Sgr.; Grasesicheln, Schleif- und Wetzesteine; Kuh- und Halfter-Ketten 2c.

empfiehlt

P. O. Castner,
in Bernstadt.

Im Herzoglichen Walde bei Bernstadt lagern eine große Parthie sehr schöner und starker Bohlenschwarten zum Verkauf. Dieselben sind bis 40′ lang und meist von egaler Stärke. Herr Förster **Köllner** in Ziegelhof verkauft dieselben zu billigen Preisen.

Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Die nach §. 30 des Vereins-Statuts abzuhaltende diesjährige ordentliche General-Versammlung findet

Freitag, den 28. Juni c.,
Vormittag 10 Uhr,
im Saale des „Schützenhauses" zu Namslau

statt; wozu die Herren Actionäre ergebenst eingeladen werden.

Creuzburg, den 6. Juni 1867.

Das Directorium.

Bruch- oder Sprengsteine werden zum Preise von 13—14 Thlr., gegen Baarzahlung, von mir gekauft; ebenso brauche ich noch Ziegelsteine, sehr schöner Qualität.

Rudolph Rauschning,
Bauunternehmer in Oels,
Rosengasse Nr. 261.

Dicht am Dorfe Kraschen, sowie bei Niewe und Windisch-Marchwitz habe ich bedeutende Parthien kiefernes Leibholz stehen, welche ich zu den Preisen von 3 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr. verkaufe.

Bernstadt, den 10. Juni 1867.

J. A. Trautwein.

Rohes Gleimitzer Kochgeschirr verkauft, um damit zu räumen, zu Hüttenpreisen

C. Barth.

Absatz-Ferkel

der besten englischen großen Racen sind zum Verkauf bei dem Dominium **Weidenbach** b. Bernstadt.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt,

vom 8. Juni 1867.

Oels.	Weizen			Roggen			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoff.			Heu.			Stroh.		
Prß. Maaß u. Gewicht.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Ctr. rtl	sgr.	pf.	das Schck. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	13	—	—	24	—	1	—	—	5	—	—
Mittler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12		—	—	—	—	29	—	4	25	—
Niedriger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11		—	—	—	—	28	—	—	—	—
Bernstadt, den 8. Juni.																								
Höchster	3	12	—	2	22	—	2	—	—	2	10	—	1	14	—	—	24	—	—	25	—	5	—	—
Mittler	3	11	—	2	21	—	1	29	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedriger	3	10	—	2	20	—	1	29	—	—	—	—	1	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis der Stadt Breslau

vom 8. Juni 1867.

	feine	mittel.	ordin.	Sgr
Weiß. Weizen	102-105	98	92	.
Gelber dito	99-103	97	91	.
Roggen . .	82—84	80	74	.
Gerste . .	57—60	56	52	.
Hafer . .	37—38	36	33	.
Erbsen . .	72—74	69	62	.
Kleesaat rothe	———	—	—	.
dito weiße	———	—	—	.